

(S. 385) erklärten Messing = Schnitt und den Messing = Stich d. i. Gravirung. Sehr oft findet man auf einer Platte beide Manieren vereinigt. In letzterer erkennt er die Vorläufer des modernen Kupferstichs; im Messingschnitt aber, (bei welchem die volle Umgebung der in glatter Fläche stehen gebliebenen Schriftzeichen oder Figuren vertieft wurde,) Veranlassung zum Holzschnittdruck und somit auch zur Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die älteste derartige Messingplatte befindet sich zu Berden in der dasigen Sct. Andreaskirche auf dem Grabe des Bischofs Iso (1205 — 1231), eine ausführliche Beschreibung derselben ist in Nr. 3. 1853. des Correspondenz = Blattes des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums = Vereine enthalten; ferner sind hier aufzuführen: im Dom zu Hildesheim eine Platte für den Bischof Otto vom Jahre 1279 und noch zwei andere von 1406 und 1462. Im Deutschen Kunstblatt (Berlin 1852. Nr. 43.) findet man ein Verzeichniß von 79, meist im nördlichen Deutschland aufgefundenen Grabplatten dieser Art und zugleich die Vermuthung ausgesprochen, daß der Ursprung dieser Kunstarbeiten wohl in den Niederlanden und zwar in Flandern zu suchen sei.

Insbefondere die Kirchen der Stadt Lübeck besitzen einen großen Reichthum derartiger Platten. Die auf dem Grabe des Bischofs Burchard von Serken daselbst trägt die Jahrzahl 1317, andere, aus dem 17. Jahrhundert, gehören meist bürgerlichen Familien an. Der Dom zu Breslau hat drei große dergleichen bischöfliche Platten aus dem 14. Jahrhundert aufzuweisen. Im Dom zu Raumburg liegen ebenfalls drei Grabplatten aus dem 15. Jahrhundert, welche in obengenanntem deutschen Kunstblatte Jahrgang 1853. Nr. 41. näher beschrieben worden sind. Außer den vorzüglichen Platten zu Emden und zu Stralsund sind vor allen noch hervorzuheben: die zwei großen geschnittenen Messingplatten im Dom zu Schwerin, vielleicht die schönsten in Norddeutschland. Es sind Doppelplatten und gehört die eine den Gräbern der Bischöfe Gottfried († 1314) und Ludolph († 1339) an, die andere, größte Platte den Gräbern der Bischöfe Heinrich († 1347) und Friedrich von Bülow († 1375). Beide Platten sind von ganz ungewöhnlicher Größe.

